

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 17

Artikel: Em Nötzli sin abverheite Urlaub
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Em Nötzli sin abverheite Urlaub

Fuchstüfelnwild isch der Nötzli am Tag vor Heiligabig 's Dörfli ab gloffe. Es isch guet gsy, daß es scho fyschter gsy isch, daß niemer sis wüetige Gsicht het chönne gseh. Derfür het men en ghört. «Die ganz Welt cha mer de höchewäg der Puggel ab rutsche!» het er vor sich here gchnuret. 's isch aber au z'begriffe gsi: Sin Wienachtsurlaub, wo-n-er für der morndrig Tag scho so guet wie im Sack gha het, isch is Wasser gfallte. Der Gedanke, daß er, der Presidänt vom Turnverein, nid chönn derby sy, wenn sini Kamerade mit der Dameryge zäme es Chrischtbäumli azünded, de het es fascht zum Hüslü usbracht.

«Himmel-Sabel-Sterne-Türggen-Element!» het der Nötzli gfutteret, und bi jedem vo dene Chraftwörtere het er en Egge vo dem Schneewändli ewäg g'gingget, wo der Schneepilug em Ströbli noh zwägtruckt gha het. Wo-n-er der Gingg für 's Element abracht het, isch aber e kein Schneebrocke vom Wändli ewäg, aber derfür der Nötzli de langewäg in Schnee use gflöge.

Wo-n-er sich endlich wider ufgestellt gha het, het er mit siner letzte Luft i der Lunge de Schnee use gspezlet, wo-n-ihm 's ganz Mul verstopft het. Er het's allwäg bim Flüge nümme gschwind gnuet chönne zue mache vom Flueche noh. Grad het er wider agsetzt gha zum-ene chräftigere Bombardement, wäred er mit styfe Fingere der Schnee zu den Aermelstöß us gchnüblet het, do ghört er grad vor sich zue es halb vertruckts Lache. Er lueget uf und gseht, daß 's Seckelmeischters Bethli under der Laube stohnd und uf ihn abe lachet. Do het der Nötzli zweimal leer gschluckt: Das isch allwäg de Spruch gsy, wo-n-er scho uf der Zunge gha het. Eso het er sich em Bethli denn doch nid welle vorstelle, dem Bethli, wo scho sin heimliche Schwarm gsy isch, sit daß er i dem Dörfli im Dienscht gsy isch. Und das sind doch scho guet drei Mönnet gsy. Wo-n-er sich no überleit, was er jetzt söll sage, tönt's scho vom Laubestägli her: «Jeses, händ Sie sich weh gmacht?» Der Nötzli het yfrig versicheret, er sei no ganz, soviel er chönn konstatiere und het derzue sin Police gsuecht i dere Badwanne inne, wo-n-er in Schnee ie truckt gha het. «Chömed Sie as Liecht,



Ein zufriedenes Lächeln durch einen Weihnachtsstumpfen auch bei stürmischem Wetter. — *Un sourire de satisfaction même par la tempête, grâce au cigare de Noël!* — Un sorriso di soddisfazione malgrado la burrasca, in virtù d'un sigaro di Natale.



Soldate-Wiehnacht

Mir fyred scho zum zweitemal hüt im Soldategwand es Wiehnachtsfäscht, fern vo deheim, im Dienscht fürs Vaterland. Natürlü wär en jede gern by siner liebe Frau und dä wo hätt, dä wött er wär by sine Chinden-au. Die Ledige sind au im Geischt im Stübli jetzt dehei, denn 's Müetti fyred 's Wiehnachtsfäscht vielleicht für sich ellei.

Soldate sind kei Jammerlüüt, drum ghört mer auch kei Chlag, mir fyred fröhli under eus dä schöni Wienachtstag. Mir freued eus, daß sich de Dienscht bis hüt hät richtig glohnt und danked Gott, daß eusers Land vom Chrieg no isch verschont. Mir hoffed underm Wiehnachtsbaum en jede, Maa für Maa, mir werd id au uf Erde no bald wieder Friede ha.

Füs. J. K.

ich will ene de Schnee abbutze», seit do 's Bethli, «ich bi nämli schuld, daß Sie euses Scharryse nid gseh händ. Der Vatter het z'Mittag scho gseit, ich söll pfade.»

Das het sich der Nötzli nid zweimal säge lah. Es het en tunkt wie streichle, wo-n-ihm das Meitli der Wafferock gchlopfet het, daß der Schnee nu eso gstobe het. Do isch au der Herr Seckelmeischer derzue cho. Er het glachet und het gseit: «Ueber de Schrecken abe chömed Sie jetzt cho nes Kafi trinke, das tauet denn der Schnee wieder uf, wenn men es Güx dry tuet.»

Der Seckelmeischer het nach em Kafi egehändig e Chrusle Ferndrige us em Chäller gholt. Er isch is Prichte cho vo sine eigene Erlebnisse im sibezhäner Winter im Jura hinde und het em Nötzli d'Hand gschüttlet, wo's gege die halbi zähni gangen isch und het gseit: «Chömed Sie wieder emal verzue.» D'Seckelmeischerin het en gfraget: «Chömed Sie nid hei go fyre? Denn chömed Sie doch morn z'Abig zu eus, wenn mer 's Bäumli azünded.» Der Nötzli het danked und zuegseit. Was 's Bethli zue-n-ihm gseit het, wo's ihm über 's Stägli abe zündt het, daß er nid normal en Chopfsprung machi, das weiß niemert als der Nötzli sälber. Uf all Fäll het er nümme gfluechet, wo-n-er 's Ströbli ab gloffen isch, er het derfür piiffe.

Und das het au besser zu der Wienecht paßt.

Motrdl. AbisZ.